Wer nimmt Elternzeit und wo? â?? Wie regionale Strukturen die VÃ¤terbeteiligung prÃ¤gen

Description

Maren MÃ¼ller

Im Jahr 2024 verÃ¶ffentlichte die Bundesregierung erstmalig den sogenannten Gleichwertigkeitsbericht. Anhand von rund 100 Deutschlandkarten wurde sichtbar, wie unterschiedlich die Lebensbedingungen innerhalb der Bundesrepublik sind. Eine der Karten zeigt die Beteiligung von VÃ¤tern an der Elternzeit. Bei der Betrachtung auf Kreisebene werden regionale Unterschiede deutlich sichtbar: wÃ¤hrend in groÃ?en Teilen Bayerns und Sachsens mindestens jeder zweite Vater Elternzeit nimmt, liegt der Anteil im Saarland oder im Ruhrgebiet bei nur etwa einem Viertel (siehe Abbildung 1).

Abb. 1 *RÃ¤umliche Verteilung der VÃ¤terbeteiligung*

Eigene Darstellung; Datenquelle: Statistische Ã?mter des Bundes und der LÃ¤nder, 2025; Statistisches Bundesamt, 2025

Die HÃ¶he der VÃ¤terbeteiligung ist aus mehreren GrÃ¼nden relevant. VÃ¤ter, die ohne die KoprÃ¤senz der Mutter in Elternzeit gehen, engagieren sich langfristig stÃ¤rker im Haushalt und in der Erziehung. Das stÃ¤rkt die Vater-Kind-Beziehung, entlastet die Mutter und wirkt sich positiv auf die Entwicklung des Kindes aus. Auch gesamtgesellschaftlich spielt die VÃ¤terbeteiligung eine wichtige Rolle. Eine gleichmÃ¤Ã?igere Aufteilung von Erwerbs- und Sorgearbeit erleichtert MÃ¼ttern den Wiedereinstieg ins Berufsleben, was ihre langfristige Erwerbsbeteiligung steigert. Das ist von besonderer Relevanz, da das Humankapital von MÃ¼ttern als das grÃ¶Ã?te unausgeschÃ¶pfte Potenzial des Arbeitsmarktes gilt, welches angesichts des FachkrÃ¤ftemangels und des demographischen Wandels zunehmend an Bedeutung gewinnt.

Trotz dieser klaren Vorteile ist die Forschung zur VÃ¤terbeteiligung bislang begrenzt. Bisherige Studien konzentrieren sich vor allem auf individuelle Merkmale und vernachlÃ¤ssigen regionale Unterschiede, obwohl Hinweise auf strukturelle Einflussfaktoren bestehen. Diese Unterschiede standen im Zentrum meiner

Bachelorarbeit. Ich habe untersucht, welche wirtschaftlichen und soziodemografischen Faktoren erklÃ¤ren kÃ¶nnen, warum die VÃ¤terbeteiligung zwischen den Kreisen so stark variiert. DafÃ¼r habe ich Daten fÃ¼r das Jahr 2019 aus verschiedenen amtlichen Quellen zusammengetragen und ausgewertet.

Zur Einordnung der Ergebnisse ist ein kurzer Blick auf die institutionellen Rahmenbedingungen der Elternzeit notwendig. Seit der Elterngeldreform 2007 stehen Elternpaaren insgesamt 14 Monate bezahlte Elternzeit zu, von denen zwei Monate je Elternteil reserviert sind. Diese 14 Monate werden folglich nur dann vollstÃ¤ndig ausgezahlt, wenn sich beide Elternteile mit mindestens zwei Monaten an der Elternzeit beteiligen. Andernfalls verfallen die reservierten Partnermonate. Das Elterngeld ersetzt in dieser Zeit zwei Drittel des jeweiligen Einkommens, ist jedoch auf 300 bis 1.800 Euro monatlich begrenzt.

Die Ergebnisse meiner Analyse zeigen, dass wirtschaftliche Sicherheit und gesellschaftliche Rahmenbedingungen die Entscheidung von VÃ¤tern prÃ¤gen, in Elternzeit zu gehen. Besonders stark wirken sich Einkommensstrukturen, die Lage auf dem Arbeitsmarkt und das Bildungsniveau einer Region aus. Diese Faktoren spiegeln nicht nur individuelle Lebenslagen wider, sondern auch strukturelle Unterschiede zwischen Regionen.

Beim Einkommen zeigt sich ein nichtlinearer Zusammenhang. In Kreisen mit mittlerem Durchschnittseinkommen nehmen VÃ¤ter am hÃ¤ufigsten Elternzeit. Niedrige Einkommen erschweren dagegen die Entscheidung in Elternzeit zu gehen, da die damit einhergehenden finanziellen EinbuÃ?e kaum zu verkraften sind. Bei sehr hohen Einkommen sinkt die VÃ¤terbeteiligung ebenfalls. Mit dem Einkommen steigen die beruflichen OpportunitÃ¤tskosten, auch weil das Elterngeld nach oben gedeckelt ist und ab einem monatlichen Verdienst von 2.700 Euro nicht mehr zwei Drittel des vorherigen Gehalts ersetzt.

Sehr eindeutig ist auÃ?erdem der Effekt der Arbeitslosenquote. Je hÃ¶her die Arbeitslosenquote in einem Kreis, desto geringer ist die Wahrscheinlichkeit von VÃ¤tern, in Elternzeit zu gehen. Das zeigt, wie eng die Sicherheit des eigenen Arbeitsplatzes mit der Entscheidung fÃ¼r oder gegen die Elternzeit verflochten ist. Wenn VÃ¤ter Angst haben, ihren Arbeitsplatz zu verlieren, weil in dem Kreis eine hohe Arbeitslosigkeit besteht,

dann sind sie seltener dazu bereit, eine berufliche Auszeit zu riskieren.

Der Anteil an GroÃ?unternehmen wirkt sich ebenfalls positiv auf die HÃ¶he der VÃ¤terbeteiligung aus. In GroÃ?unternehmen gibt es hÃ¤ufiger formelle Regelungen zur Elternzeit, wodurch angestellte VÃ¤ter eher zur Elternzeit ermutigt werden als in kleineren Betrieben.

Neben diesen wirtschaftlichen Aspekten erwies sich auch die soziodemographische Zusammensetzung des Kreises, insbesondere hinsichtlich Bildung, Alter und StaatsangehÃ¶rigkeit, als entscheidend. In Kreisen mit einem hÃ¶heren Anteil an Akademiker*innen ist die VÃ¤terbeteiligung signifikant hÃ¶her. Dies lÃ¤sst sich dadurch erklÃ¤ren, dass VÃ¤ter mit einem hÃ¶heren Bildungsgrad tendenziell egalitÃ¤rere Geschlechterrollen und eine hÃ¶here SensibilitÃ¤t fÃ¼r partnerschaftliche Arbeitsteilung aufweisen, weshalb sie hÃ¤ufiger in Elternzeit gehen. Interessant ist jedoch, dass dieser Zusammenhang in Ostdeutschland verschwindet. Hier sind traditionelle Rollenbilder historisch ohnehin weniger stark verankert, sodass der Faktor Bildung seinen erklÃ¤renden Einfluss verliert.

Weitere Unterschiede zeigen sich beim Alter der Eltern. Ã?ltere VÃ¤ter nehmen hÃ¤ufiger Elternzeit. Eine Rolle spielen hierbei die lÃ¤ngere ErwerbstÃ¤tigkeit sowie stabilere BeschÃ¤ftigungsverhÃ¤ltnisse. In Ostdeutschland ist dieser Effekt besonders deutlich.

Ein zusÃ¤tzlicher Faktor ist der Anteil der mÃ¤nnlichen BevÃ¶lkerung ohne deutsche StaatsangehÃ¶rigkeit. Kreise mit einem vergleichsweise hohen Migrationsanteil weisen tendenziell eine geringe VÃ¤terbeteiligung auf. DafÃ¼r gibt es unterschiedliche ErklÃ¤rungsansÃ¤tze, etwa Unterschiede in Einkommen und BildungszugÃ¤ngen oder kulturelle Vorstellungen Ã¼ber Familienarbeit.

UnabhÃ¤ngig von Ã¶konomischen oder soziodemographischen Faktoren wurde der Einfluss einer Variable in meiner Analyse sehr deutlich: in der Frage, ob VÃ¤ter in Elternzeit gehen, ist ein entscheidender Faktor, ob sie in Ost- oder Westdeutschland leben. Selbst wenn alle anderen Variablen konstant gehalten werden, ist die Wahrscheinlichkeit, dass VÃ¤ter in Ostdeutschland Elternzeit nehmen, durchschnittlich 13 Prozentpunkte hÃ¶her als in Westdeutschland. Die regionalen PrÃ¤gungen sind damit ein eigenstÃ¤ndiger Einflussfaktor. Vergleicht man die Modelle fÃ¼r Ost- und

Westdeutschland getrennt, zeigen sich zudem unterschiedliche Wirkungsmechanismen. WÃ¤hrend Einkommen und Bildung in Westdeutschland eine entscheidende Rolle spielen, verlieren sie im ostdeutschen Modell ihre Signifikanz. Andere Variablen wie das Alter zeigen dagegen in ostdeutschen Kreisen einen deutlich grÃ¶Ã?eren Effekt.

Die Ergebnisse zeigen, dass die Entscheidung von VÃ¤tern fÃ¼r oder gegen Elternzeit nicht allein von individuellen Kriterien abhÃ¤ngt, sondern maÃ?geblich durch regionale und strukturelle Rahmenbedingungen geprÃ¤gt wird. Wo wirtschaftliche Sicherheit, stabile Einkommensstrukturen und eine gÃ¼nstige Lage auf dem Arbeitsmarkt gegeben sind, steigt auch die Wahrscheinlichkeit, dass VÃ¤ter Elternzeit beanspruchen.

Trotz der zahlreichen positiven Effekte, die eine hÃ¶here VÃ¤terbeteiligung mit sich bringt, geht weniger als die HÃ¤lfte der VÃ¤ter in Deutschland in Elternzeit. Wenn VÃ¤terbeteiligung gesellschaftlich gewÃ¼nscht ist, braucht es daher Rahmenbedingungen, die es Familien ermÃ¶glichen, Elternzeit ohne existenzielle Risiken in Anspruch zu nehmen.

Literaturverzeichnis

Blohm, M. & Walter, J. (2016). Einstellungen zur Rolle der Frau und des Mannes. In Bundeszentrale fÃ¼r politische Bildung, Statistisches Bundesamt, WZB & SOEP (Hrsg.), *Datenreport 2016: Ein Sozialbericht fÃ¼r die Bundesrepublik Deutschland* (S. 428â??431).

Karu, M. & Tremblay, D.â??G. (2018). Fathers on parental leave: An analysis of rights and take-up in 29 countries. *Community, Work & Family*, *21*(3), 344â??362.

Olafsson, A. & Steingrimsdottir, H. (2020). How Does Daddy at Home Affect Marital Stability? *The Economic Journal*, *130*(629), 1471â??1500.

Peltz, K., Streckenbach, L. A., MÃ¼ller, D., Possinger, J. & Thiessen, B. (2017). â??Die Zeit kommt nicht wiederâ??: Elterngeldnutzung erwerbstÃ¤tiger VÃ¤ter in Bayern. *Journal of Family Research*, *29*(1), 114â??135.

Sayer, L. C., Gauthier, A. H. & Furstenberg, F. F. (2004). Educational differences in parentsâ?? time with children: Crossâ?•national variations. *Journal of Marriage and Family*

, *66*(5), 1152â??1169.

Statistische Ã?mter des Bundes und der LÃ¤nder. (2025). *Statistik der Geburten*. Zugriff am 23. November 2025, verfÃ¼gbar unter https://www.regionalstatistik.de/genesis/online?operation=statistic&levelindex=0&levelid=1765407990

Statistisches Bundesamt. (2025). *Statistik zum Elterngeld*. Zugriff am 23. November 2025, verfÃ¼gbar unter https://www-genesis.destatis.de/datenbank/online/statistic/22922/details

Tamm, M. (2019). Fathersâ?? parental leave-taking, childcare involvement and labor market participation. *Labour Economics*, *59*, 184â??197.

Zitation: Maren MÃ¼ller: Wer nimmt Elternzeit und wo? â?? Wie regionale Strukturen die VÃ¤terbeteiligung prÃ¤gen, Erschienen in â??Ã?ber Politik aus der Wissenschaftâ??, Herausgeber Achim Goerres, 09.03.2026, abrufbar unter https://www.politik-wissenschaft.org/2026/02/23/regionale_struktur_der_elternzeit/, DOI: https://doi.org/10.17185/politik-wissenschaft/20260309

Date Created
Februar 23, 2026
Author
politikwissenschaft_h1c5yk